

Leitlinien Inklusiver Erwachsenenbildung



«Alle Menschen können an qualitativ hochwertiger Bildung teilhaben und ihr Potenzial voll entfalten.»

Leitlinien Inklusiver Erwachsenenbildung

Inklusive Erwachsenenbildung ist Menschenrecht, machbar und anspruchsvoll. Die vorliegenden Leitlinien sind eine forschende Sichtung von Facetten inklusiver Bildung. Zunächst wird inklusive Bildung begrifflich und theoretisch reflektiert. Bereichert werden die dargestellten Überlegungen mit Beispielen aus der Praxis. Diese sollen Lust machen, inklusive Bildungsformen auszuprobieren, um den Gewinn für das Lernen und die Gesellschaft zu erleben. Ergänzt werden die Leitlinien durch eine Checkliste für inklusive Veranstaltungen und einen didaktisch-methodischen Leitfaden.

Diese Arbeitspapiere sind im Prozess, d. h. sie werden ständig erweitert und bereichert durch reflektierte Erfahrungen und neue Erkenntnisse.

Eine Vision inklusive Erwachsenenbildung

Inklusive Erwachsenenbildung kann aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Definitionen und Herangehensweisen sind vielfältig. Im folgenden Abschnitt wird die Definition der UNESCO vorgestellt. Anschließend werden Felder und Varianten inklusiver Bildung beschrieben. Zur differenzierten Betrachtungsweise inklusiver Bildung dienen die Begriffe Teilnahme, Teilhabe und Teilgabe, mit welchen die Qualität genauer beschrieben werden kann.

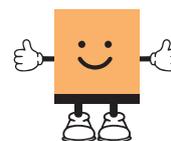
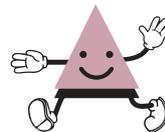
Was ist inklusive Bildung? Definition der UNESCO¹

Inklusive Bildung bedeutet, dass alle Menschen an qualitativ hochwertiger Bildung teilhaben und ihr Potenzial voll entfalten können.

Im deutschsprachigen Europa wird der Begriff «Inklusion» oft nur im Kontext von Menschen mit einem diagnostizierten Förderbedarf verwendet. Die UNESCO vertritt einen umfassenden Inklusionsbegriff, der alle Menschen einschließt. Weder Geschlecht, soziale oder ökonomische Voraussetzungen noch besondere Lernbedürfnisse dürfen dazu führen, dass ein Mensch seine Potenziale nicht entwickeln kann.

Danach bedeutet inklusive Bildung, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale entwickeln zu können, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.

Gemeinsames Lernen soll für alle die Möglichkeit verbessern, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

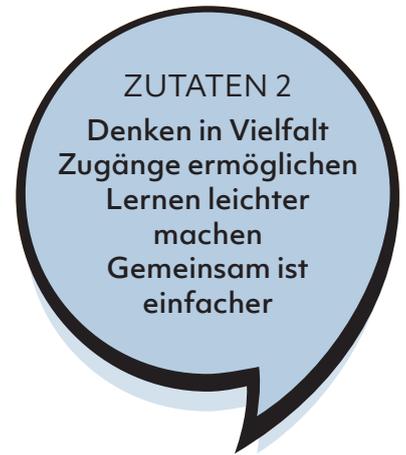


ZUTATEN 1
Geteiltes Interesse
am Inhalt
Respekt und Klarheit
Vision für neue
Bildungsformen

Ein Lernkulturwandel -> Teilnahme, Teilhabe, Teilgabe

Integration heisst Teilnahmemöglichkeiten zu schaffen. Inklusion bedeutet, diese Teilnahmemöglichkeiten weiter zu entwickeln, so dass daraus Teilhabe- und Teilgabemöglichkeiten entstehen.

Alle drei Varianten sind an sich wertvoll, sie unterscheiden sich jeweils stark im Einbezug von Kompetenzen, Erfahrungen und Expertise der beteiligten Personen.



Teilnahme	Teilhabe	Teilgabe
Menschen (mit und ohne Behinderung) sind in Bildungsveranstaltungen anwesend	Menschen (mit und ohne Behinderung) sind in Bildungsveranstaltungen als Lernende oder Lehrende aktiv einbezogen in Lerninhalte, Entscheidungen und Gruppenprozesse.	Menschen (mit und ohne Behinderung) sind selbstverständlich beteiligt. Ihre Talente, Fähigkeiten, Biografien, beim Lernen andere Wege zu gehen, werden aktiv abgerufen und genutzt. Sie übernehmen alleine oder im Team Verantwortung für Inhalt und Durchführung - mit oder ohne Unterstützung.

Felder und Varianten inklusiver Bildung

Menschen mit und ohne Behinderung können teilhabende (Lernende/ Studierende), sowie lehrende (dozierende) Rollen einnehmen:

Menschen mit und ohne Beeinträchtigung lernen gemeinsam in Aus- und Weiterbildungen.	Menschen mit und ohne Beeinträchtigung unterrichten gemeinsam in Aus- und Weiterbildung
Menschen mit Beeinträchtigung sind Teilnehmende von (inklusive) Aus- und Weiterbildungen in der Erwachsenenbildung.	Menschen mit Beeinträchtigung sind Referierende in Aus- und Weiterbildung

Felder und Varianten in Beispielen farblich zugeordnet:

Beispiel Inklusive Weiterbildungen

Persönliche Zukunftsplanung

Referierende:

Fachpersonen im Gebiet
z. T. Expert*innen mit Behinderung

Unterstützung/Coaching:

Team-Teaching, gegenseitig

Bildungsteilnehmende:

Inklusive, heterogene Gruppe aus
Fachleuten, betroffenen Menschen,
Angehörigen, Sonstige

Bildungsorte:

Gemeinschaftszentrum,
Bildungszentren usw.

Bildungsthemen:

Persönliche Zukunftsplanung und
Inklusion
(Vision, Einstellung, Praktiken)



Umfang/Dauer:

13.5 Tage

Beispiel Workshops

Mensch zuerst

Referierende:

Fachpersonen im Gebiet mit und ohne
Behinderung

Unterstützung/Coaching:

Team-Teaching, gegenseitige Assistenz,
Unterstützung durch Fachpersonen

Bildungsteilnehmende:

Inklusiv d. h. Fachleute und betroffene
Menschen mit Behinderung

Bildungsorte:

Institutionen, Tagungen, HF, FH usw.

Bildungsthemen:

Behinderung, Inklusion,
Selbstvertretung, Selbstbewusstsein



Umfang/Dauer:

1 Tag bis 6 Monate

Beispiel ERWOplus

Oberwallis

Referierende:

Fachpersonen im jeweiligen Gebiet

Unterstützung/Coaching:

In jedem Kurs eine Kursassistenz,
individuelle zusätzliche Unterstützung,
Transport

Bildungsteilnehmende:

Erwachsene mit und ohne Behinderung

Bildungsorte:

Schulgebäude, verschiedene Kursorte in
verschiedenen Gemeinden

Bildungsthemen:

Computer- und Internetgrundkurs
Organic Dance
Konfliktlösung
Persönlichkeitsentwicklung
Analoge Druckwerkstatt



Umfang/Dauer:

pro Kurs
ca. 6-8 Abende à 1.5-2 h

Beispiel Bildung aus Betroffenenperspektive

Diverse z. B. Nikolaus Beyersdorf



Referierende:

Fachpersonen mit Behinderung

Unterstützung/Coaching:

Assistenz

Bildungsorte:

PH, Uni, FH, HF, BFS, Tagungen

Bildungsthemen:

Behinderungsspezifische Themen

Bildungsteilnehmende:

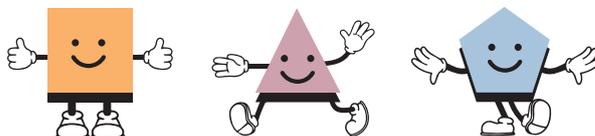
Angehende Fachpersonen z.B. Sonderpädagog*innen, Sozialpädagog*innen, Arbeitsagog*innen, Schulklassen

Umfang/Dauer:
2 Stunden – Tage

Weitere Beispiele inklusiver Erwachsenenbildung

- Inklusive Weiterbildung zur UN-Behindertenrechtskonvention UN-BRK
- Weiterbildung mit Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen zu Lebensthemen z. B. Nothelferkurs, Klimaveränderung, Politische Teilhabe
- Gemeinsame fachliche Weiterbildung zur Professionalität z. B. Thema Gewalt, Autismus-Spektrum, Sexualität
- Entwicklung von Konzepten und Methoden für den Praxisalltag
- Inklusive Strategieentwicklung – Zukunftswerkstätten
- Inklusive Workshops im Sozialraum z. B. zur Quartiersentwicklung, Vernetzung
- Teilnahme von inklusiven Tandems (Mitarbeiter:in und unterstützte Menschen) an Weiterbildungen und Fachtagungen z. B. Labor Inklusive Erwachsenenbildung
- Inklusiver Kochkurs
- Gemeinsame Studienreisen z. B. innovative Projekte im In- und Ausland besuchen
- Abstimmungskafi in einfacher Sprache

ZUTATEN 3
Vielfalt von Personen
aktiv nutzen
Als lernender Mensch
teilhaben - Titel an
der Garderobe
abgeben



Ausprobieren nach dem MOTTO: «Grosse Dinge beginnen oft klitzeklein»

Inklusive Werte als Basis inklusiver Bildung (Haltung und Weltbild)

Inklusive Bildung kann nur auf der Basis geteilter Werte und Haltungen gelingen. Inklusive Bildungsformen stellen manifestierte Rollenbilder in Frage, sie relativieren formale Bildungsabschlüsse, tradierte Lernsettings und «Diagnosen».

Diese inklusiven Werte unterstützen in der Umsetzung inklusiver Bildungspraxis:

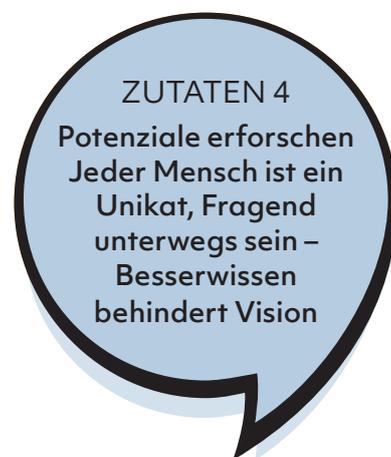
Q: Index für Inklusion 2017

- Gleichheit
- Rechte
- Partizipation
- Gemeinschaft
- Nachhaltigkeit
- Weisheit
- Respekt für Vielfalt
- Gewaltfreiheit
- Vertrauen
- Mitgefühl
- Ehrlichkeit
- Mut
- Urteilsfähigkeit
- Freude
- Liebe
- Hoffnung & Optimismus
- Schönheit

Voraussetzungen zur Entwicklung inklusive Bildung

Das folgende Modell aus dem «Index für Inklusion» eignet sich sehr gut, um den Boden für inklusive Bildung vorzubereiten. Alle Beteiligten in der inklusiven Bildungstätigkeit sind aufgefordert die einzelnen Bereiche im Blick zu behalten d.h. aktiv zu entwickeln und fortwährend zu evaluieren.

«Ein Same muss auf fruchtbaren Boden fallen, gehegt und gepflegt werden, damit eine kräftige, fruchtbare Pflanze entsteht.»



Verlinkung auf

- [Checkliste für inklusive Veranstaltungen](#)
- [Leitfaden für inklusive Aus- und Weiterbildungen, Trainings, Workshops](#)

Quellen

EU-Projekt «new path to inclusion network»
Maren Mittelberg,
Inklusionsbeauftragte ev-luth. Kirchenkreis Osnabrück
Booth & Ainscow: Index für Inklusion, Beltz, 2017

Verfasst von

Tobias Zahn
www.winklusion.ch
tobias.zahn@winklusion.ch

Januar 2022